

Heinz-Josef Prehler aus Bad Orb äußert sich zu einem GNZ-Artikel vom 4. Januar, in dem sich die Grünen mit erneuerbaren Energien beschäftigen. Prehler ist Vorsitzender der Bürgerinitiative „Gegenwind Bad Orb“. Wir weisen darauf hin, dass Leserbriefe nicht die Meinung der GNZ-Redaktion widerspiegeln. Kürzungen behalten wir uns vor.

Wind und Sonne liefern keine zuverlässige Energie

Die Kreisfraktion der Grünen zieht ihre Jahresbilanz und blickt nach dem Motto „Wir schaffen das!“ nach vorn. In dem Artikel wird „Lebenswerte Umwelt“ als ein zentrales Thema der Grünen dargestellt. Darunter verstehen sie eine Initiative, um die Anzahl der Solaranlagen auf 10000 zu erhöhen und den bereits über 60 Windkraftanlagen noch viele weitere im Main-Kinzig-Kreis hinzuzufügen. Damit will man dem Ziel näher kommen, die Region „rein rechnerisch vollständig mit Ökostrom zu versorgen“. Es stehe bald der Bau eines Windparks in Flörsbachtal und im Jossgrund an, mit dem fast 30000 Vier-Personen-Haushalte mit Ökostrom versorgt werden.

Dann kommen die Grünen zum Höhepunkt: „Mit dem Ausbau regenerativer Energien wurde im Main-Kinzig-Kreis gleichzeitig mehr Versorgungssicherheit erreicht.“ Es kann offensichtlich nicht oft genug wiederholt werden! Inzwischen weiß jedes Schulkind, dass Strom von Windkraftanlagen nur erzeugt wird, wenn Wind weht und von Solaranlagen nur, wenn die Sonne scheint. Schauen wir zum Fenster raus und erinnern wir uns an die letzten Tage: Wann hat die Sonne geschienen, wann hatten wir merklichen Wind? Wie wollen die Grünen, auch wenn der Ausbau noch

weiter vorangetrieben wird, damit Versorgungssicherheit erreichen? Die Kreiswerke Main-Kinzig liefern laut ihrer Homepage circa 45 Prozent ihres Stromes aus erneuerbaren Energien. Eine weitere Aufteilung erfolgt nicht. Im Bundesgebiet betrug im sonnigen August 2015 der Anteil an vom Wind und von der Sonne erzeugten Strom circa 22 Prozent, was vermutlich auch auf den Main-Kinzig-Kreis übertragen werden kann. Es kommen also weit mehr als drei Viertel der Stromlieferungen von Stromquellen, welche dauernd und das ganze Jahr Strom erzeugen können. Müssten wir uns auf Sonne und Wind verlassen, würde genau das Gegenteil dessen eintreten, was die Grünen als Versorgungssicherheit bezeichnen, nämlich das Licht würde bei Windstille in den Nächten und den trüben Wintertagen ganz ausfallen.

Dieselbe Augenwischerei wird auch mit der Aussage betrieben, die geplanten Windkraftwerke im Flörsbachtal könnten fast 30000 Haushalte „rein rechnerisch versorgen“. Gemeint ist damit lediglich, dass die in einem Jahr mittels dieser Anlagen erzeugte elektrische Arbeit dem Strombedarf von 30000 Haushalte in einem Jahr entspricht. Was diese und alle Haushalte und noch dringender Gewerbe und Industrie aber brauchen, ist Strom immer dann, wenn der Bedarf vorhanden ist und nicht nur dann, wenn der Wind weht. Wer will schon seinen Sonntagsbraten verschieben, weil dann wieder Wind weht? Wird unsere Umwelt lebenswerter, wenn der Naturpark mit Windkraftanlagen zugebaut wird? Werden die Wanderungen genussvoller, wenn man zwischen lärmenden Industrieriesen wandert?

Heinz-Josef Prehler
Bad Orb